

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Sch.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Regierungsrath Laub zu Köln, den katholischen Pfar-
rern König zu Kaunitz im Kreise Wiedenbrück und Schulte zu
Meiste im Kreise Weische und dem Steuerbeamten a. D.
Wesling zu Hühnsfeld den Rothen Adler-Orden vierter Classe zu
verleihen.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Die fortschrittliche Berliner „Volkszeitung“
bringt eine Serie von Artikeln, in welchen sie den Nachweis
liefert, daß die gesamte Kirchenpolitik, die den „Culturkampf“
hervorgeufen habe, verunglückt und verfehlt gewesen, daß die
Maßregelungen abgebrochen werden müsse und mit der Prokla-
mation der „freien Kirche im freien Staat“ der Kirche völlig freie Hand zu
lassen sei. Das paßt dem Hauptorgan der „Nationalen“ National-
alliberalen, der „Nationalliberalen Correspondenz“, ganz und
gar nicht. Die Liberalen haben zwar ebendie Prokla-
mation der „freien Kirche im freien Staat“ auch als Forderung ge-
braucht, in praxi zeigen sie sich jedoch als gewichtige Kirchenmänner, wie
die Geschichte des modernen Liberalismus in allen Ländern zeigt.
Die „Nationalliberale Correspondenz“ rückt denn auch heute der „Volks-
zeitung“ gegenüber mit ihrer wahren Gesinnung heraus und schreibt:
„Ueber die Schädlichkeit und Unausführbarkeit der von der „Volks-
zeitung“ empfohlenen Haltung wollen wir uns heute nicht ver-
breiten; wer die Geschichte und Erfahrung auch nur ganz ober-
flächlich zu Rathe zieht, der weiß, daß der Ultramontanismus in
seiner hierarchischen und culturfeindlichen Gestalt die hier empfoh-
lene Freiheit von der Staatsgewalt stets auf's eifrigste erstrebt
und auf's erfolgreichste auszunutzen verstanden hat, und daß diese
Art der Freiheit zu den unheilvollsten Verfallsgründen der bürger-
lichen Verfassung gehört.“ Der „Nat.-Lib. Corr.“ nach können
nur die „falschen“ Gesetze gegen das Wachsthum der katholischen
Kirche helfen. Welches Armuthzeugniß stellen sich doch die Libe-
ralen mit solchem Gesandnis selbst aus!

— In den Kreisen der hiesigen Socialdemokraten hat
man sich in den letzten Tagen über die bei den bevorstehenden
Reichstagswahlen einzunehmende Haltung schlüssig gemacht. Dem
Vernahmen nach wollen die Socialdemokraten im hiesigen ersten,
zweiten und fünften Wahlbezirk nur Kandidaten auf-
stellen, ihre ganze Agitation aber auf den vierten und den sechsten
Wahlkreis werfen, indem sie hoffen, es hier mindestens zu einer
Stichwahl zu bringen. Als Kandidaten werden genannt für den
vierten Wahlkreis Hr. Müller, für den sechsten Hrn. Hansen
und Hr. Meyer; wobei das eine Kandidatur für den sechsten Wahlkreis
abgelehnt, weil Hansen hier nicht aufgestellt werden soll.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt ein an sie gerichtetes
Schreiben des Professor v. Schulte in Bonn, worin derselbe
erklärt, den Kanossartikel der „Aug. Allg. Ztg.“ nicht ge-
schrieben, ja noch niemals Artikel für die „Aug. Allg. Ztg.“ ge-
schrieben zu haben.

— Ein offizieller Berichtsfalter schreibt der „Kreuzztg.“: „In
dem Reichsamte des Innern wird, wie von mehreren Seiten
verlautet, auf's Eifrigste an den Vorarbeiten für die nächste
Reichstagsession gearbeitet; insbesondere scheint die wirtschaft-
liche Abtheilung große Thätigkeit zu entfalten. Es stimmt dies
auch damit überein, daß von der Vorbereitung der notwendigen
Entwürfe die Bestimmung über den Wahltermin und die Einberu-
fung des Reichstages abhängig gemacht werden sollen. Der
Entschluß hierüber steht man nach mehreren Aeußerungen in
den nächsten Tagen entgegen, und man will daraus den Schluß
ziehen, daß der Reichskanzler von Kissingen aus hierher kommt
und einige Tage hier verweilt, um die wichtigsten Fragen zu er-
ledigen.“

— Eine interessante Schilderung der Art und Weise, wie es
bei den Wahlen zum Volkswirtschaftsrath zugegangen,
bringt der jüngst erschienene Jahresbericht der Handelskam-
mer zu Minden. Der Bericht erzählt: „Von den Handelskam-
mern Westfalens waren für sechs Vertreter des Handels und Ge-
werbes der Provinz 36 Stimmen abgegeben, und zwar von Altena
1, Arnberg 1, Bielefeld 5, Bochum 9, Dortmund 5, Hagen 3,
Jesolo 1, Lünen 1, Minden 2, Münster 6 und Siegen 2
Stimmen. Die Wahl fand unter Vorsitz des Herrn Oberpräsi-
denten am 7. December v. J. in Münster statt. Seitens unserer
Handelskammer war für die Präsentationswahl unser derzeitiger
Vorstand, Herr J. Leonhardi, gewählt, welcher jedoch aus Ge-
sundheitsrücksichten auf eine etwaige Wahl zum Volkswirtschafts-
rath verzichten mußte. In der privaten Vorversammlung am 6.
December trat ein hartes Prädominanz der absoluten Schupp-
ner auf, und Herr Commerzienrath Baare-Bochum, Vorsitzender
dieser Coterie, verlangte ohne weiteres für die zu wählenden Can-
didaten eine vorübergehende unbedingte Acceptation der Wirtschaftspoli-
tischer Durchlaucht des Fürsten Reichskanzler — ein Verlangen, dem
sich unser Vertreter unmöglich anschließen konnte. Es schien, als
sei alles für den folgenden Tag schon vorbereitet und die ganze
Manipulation des dortigen Wahlactes nichts anderes als „viel
Lärm um nichts“. Unserm Vertreter Herrn Leonhardi gelang es,
in dankenswerther Unterstützung seitens des Herrn Vertelmann-
Bielefeld nichts desto weniger für die so sehr bedrängte Tabak-
industrie des Regierungsbezirks Minden der Wahl des Cigarren-
fabrikanten Herrn W. v. d. Heyde-Minden 28 Stimmen zu ge-
winnen. Es wurden danach gewählt die Herren Baare-Bochum
und v. Born-Bochum mit je 36 Stimmen, Häfner-Münster mit
35, Springmann-Hagen mit 29, v. d. Heyde-Minden mit 28
und Vergrath-Schulz-Bochum mit 29 Stimmen. Leider ist Herr
v. d. Heyde nicht beständig, dagegen der von Herrn Commer-
zienrath Dellus-Bielefeld berufene, dadurch aber unter dringen-
der Wunsch: zur Abwehr einer schweren wirtschaftlichen Schädigung
unseres Bezirks im Volkswirtschaftsrath eine Vertretung unserer
Tabakindustrie zu bestimmen, bereitwillig worden!“

— Aus dem Kreise der Gewerbetreibenden ist das Reichsamt
des Innern ersucht worden, zur Klärung des Reichs-Gewer-
beitsamts zu folgenden Feststellungen zu veranlassen: Aus welchen
chemischen Bestandtheilen setzt sich reiner Naturwein zusam-
men und wie sind deren Verhältnisse zu einander? Welche Mengen
der einzelnen Bestandtheile sind bei den Chemikern bei Analysen
als normal zu betrachten? Ferner: ob gewisse näher angegebene
Manipulationen im Weingebieth gefastet seien. Dann wird um
Errichtung öffentlicher weintechnischer Anstalten unter Zugiehung
Sachverständiger ersucht und gewünscht, daß eine Untersuchung
wegen Weinfälschung nicht eher eingeleitet werde, als bis von
einer solchen Anstalt sichere Erkennungsgesicheren unbefugter Ver-
fälschung nachgewiesen sind, und daß einfache Untersuchungen irgend
eines Chemikers nicht sofort Beweiskraft erlangen. Derartige öf-
fentliche technische Anstalten würden nach der Meinung des An-
tragstellers die sicherste Gewähr gegen oberflächliche Beurtheilungen
und trügerische Einflüsse abgeben.

— In dem Junihefte der vom Kaiserl. statistischen Amte
herausgegebenen „Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches“
für das Jahr 1881 befindet sich auch u. a. eine Uebersicht über
die Einnahmen an Zöllen und gemeinwirtschaftlichen
Verbrauchssteuern in dem Zollgebiete des deutschen Reiches
während des Jahres 1880/81. Die Gesamtsumme dieser
Einnahmen beläuft sich auf 403,8 Millionen und 1,1 Million
Mark Spielartenstempel; von dieser Summe fallen auf Preußen
allein 277,8 Mill. und 635,000 M. Spielartenstempel. Bleibt
man die Bundesstaaten und die preussischen Provinzen einzeln in
Betracht, so nimmt die Provinz Sachsen den ersten Rang ein mit
65 Millionen Mark (Nebensteuer allein 46 Mill.), dann
folgen Rheinprovinz mit 38½, Schlesien mit 36½, Brandenburg
mit 32, Hannover mit 27½, Königreich Sachsen mit 24½,
Bayern mit 18, Pommern mit 17, u. s. w. bis auf Hohenzollern
mit ¼ Million. In Bezug auf die Hauptamtsbezirke und deren
Einnahmen stellt sich von oben angehend folgende Reihenfolge
dar: an erster Stelle steht Magdeburg mit 19,5, dann folgen
Berlin mit 17,2, Halle mit 15, Halberstadt mit 14,6, Braun-
schweig mit 11,5, Stettin mit 11, Breslau mit 10,7, Anhalt mit
10,2, Köln mit 9,2, Hildesheim mit 8,4, Leipzig mit 7,3,
Mannheim mit 6,1, Hamburg (Kaiserl. Haupt-Postamt unter
Prov.-Steuer-Direction Altona) mit 5,9, Dresden mit 5,8, Han-
nover mit 5,5, Aachen mit 5,1, Schwelm mit 4,9, Frankfurt
a. M. mit 4,7, Frankfurt a. O. mit 4,5, Stendal mit 4,2 u.
s. f. Den höchsten Satz an Branntweinsteuer hat der Hauptamts-
bezirk Posen mit 2 Millionen, dann Merseburg, Magdeburg, Oels,
Halle mit etwas über oder unter 1½ Millionen Mark.

— Die Spar- und Vorschuß-Vereine von Angehörigen
des Reichs-Post-Telegraphen-Verwaltung sind am Schluß des Jahres
1880, nach neunjährigem Bestehen, bis zu einer Mitgliederzahl
von 36,870, einem Gesamt-Einlage-Guthaben von 6,688,240 M.
und einem Reservefonds von zusammen 106,094 M. gelangt.
Die Vertheilung an den Vereinen hat sich seit ihrer Gründung
in einem erfreulichen Umfang mehr und mehr verbreitet. Wäh-
rend im Jahr 1872 die Gesamtzahl der Beamten und Unter-
beamten 42,993 und die Gesamtzahl der Mitglieder 12,067,
also 28,1 pCt. betrug, stieg dieser Procentatz im nächsten Jahr
auf 34 und dann weiter auf 36,5, 43,1, 45,1, 49,2, 54,2, 60,6
und im Jahr 1880 bei der Gesamtzahl von Beamten und Unter-
beamten von 57,813 und der Gesamt-Mitgliederzahl von
36,870 auf 63,7 pCt. Es ergibt sich hieraus, daß die Erkennt-
nis von dem Werth der Mitgliedschaft in immer weiteren Kreisen
sich Bahn bricht. Einzelne Bezirke haben bereits nahezu eine all-
gemeine Vertheilung der Beamten und Unterbeamten erreicht.
Der Bezirk Breslau zählt über 96 pCt. als Vereins-Mitglieder,
die Bezirke Oppeln, Darmstadt und Straßburg weisen 81 pCt.
als solche auf. Der Vermehrung der Mitgliedszahl und zugleich
der steigenden Anhäufung von Sparbeiträgen entspricht das An-
wachsen der in den Vereinen beruhenden Einlagekassen, sowie
das Steigen des Durchschnitts-Guthabens der Mitglieder. Das
Gesamt-Einlage-Guthaben betrug 1872 388,169 M., 1873
856,084 M., 1880 6,688,240 M. Das Durchschnitts-Guthaben
betrug für das einzelne Mitglied 1872 34 M., 1873 55 M.,
1880 181 M. Das Gesamt-Vereinsvermögen war Ende 1880
angelegt mit 3,621,320 M. in Werthpapieren, mit 811,970 M.
in Hypotheken und mit 2,285,231 M. in Vorkäufen; außerdem
waren 119,569 M. in baarem Gelde als Cassenbestand vorhan-
den. Die ausstehenden Vorkäufe bestritten sich im Jahre 1880
wie auch im vorausgegangenen Jahre auf durchschnittlich 62 M.
für das Mitglied. Der für das Geschäftsjahr 1880 aufgetom-
mene Zinsetrag von zusammen 344,233 M. ist gleich 5,46 pCt.
des mittleren Jahresbestandes des Vereinsvermögens. Nur sechs
Vereine haben ihren Reservefonds zur Deduction von Ausgaben für
uneinnehmbare Vorkäufe heranziehen müssen, welche im Ganzen auf
233 M. 19 Pf. sich beliefen. Außerdem wurden zur Deduction
von Courverlusten 750 M. 48 Pf. verwendet.

Hamburg, 12. Aug. Die Auswanderung über
Hamburg hat für die sieben Monate dieses Jahres die hohe Zif-

fer von 80,862 Personen erreicht, während im Vorjahre
für dieselbe Zeit nur 38,242 und in 1879 nur 14,583 Perso-
nen auswanderten. Eine so hohe Ziffer ist bisher nicht erreicht
worden.

Trier, 11. Aug. Gestern traf hier laut der „Trier. Landesztg.“
folgendes Telegramm ein:

„Rom, 10. Aug. Dem Decanten und den Pastoren des
Capitels von Merzig, sowie der gesammten Trierer Geistlichkeit,
sendet den gestern erlebten und liebevollst erteilten apostolischen
Segen voll Freude der erwählte Bischof Korom.“

Der hochw. Herr hält augenblicklich im Kloster dell Anima
seine geistlichen Exercitien ab. Die Ceremonie der Weihe findet
am nächsten Sonntag in der Kirche Trinitatis bei Monti statt.
Der Cardinal-Vicar wird die Weihe vornehmen.

Elberfeld, 11. Aug. Die Katholiken des Wahlkreises
Elberfeld-Barmen und des Kreises Solingen werden,
ganz nach den auf der vorgestrigen Kölner Versammlung der
Centrumpartei der Rheinlande ausgesprochenen Grundsätzen, im
ersten Wahlgange ihre Stimmen auf den waderen Kämpen
Hr. v. Schorlemer-Misk, die Wähler des Wahlkreises
Lennep-Mettmann aber auf den verehrten Centrumsführer Herrn
Dr. August Reichenberger vereinigen. Die Wahlcomi-
tees dieser Kreise werden den „Wuppert. B.“ zufolge in Bälde
zusammentreten, um die Agitation in praktischer Weise zu
berathen.

Aus dem Breisgau, 11. Aug., wird dem „Bad. Beob.“
geschrieben: „Sie haben die Nachricht gebracht, daß die gegen
die geistlichen „Sperlinge“ früher verhängten Strafen
nicht, nach ihrer Rückkehr, eingezogen werden. Dem muß ich bei-
fügen, daß mir ein Fall bekannt ist, in welchem einem solchen
auf ein Bittgesuch an den Großherzog hin die Strafe nachgelas-
sen wurde, und zweifelsohne wird dieses in jedem Falle ge-
schehen. Man will eben die Legalität, wie es scheint, aufrecht
erhalten.“

München, 11. Aug. Die heutige „Augsburger Allg. Ztg.“
bringt einen zweiten Canossa-Artikel mit demselben
Zeichen V. S. Derselbe schließt: Es ist behauptet worden, daß
untere Warnung, weil über Ziel hinausgeschossen, ihren Zweck
verfehlen werde. Wir wollen vorläufig das Gegentheil glauben;
denn wir nehmen zur Ehre unserer Regierung an, daß, nach allem,
was gesagt worden, nach dem Widerhall, den unsere Worte bei
den Besten des Landes [!] gefunden haben, kein preussischer Mi-
nister sich finden wird, der die beabsichtigte Ernennung dem Könige
zu unterbreiten auf sich nehmen will. Verfaßt er, wenn die
Umstände es erfordern, mit offenem Bistir auftreten. Es würde
sich dann zeigen, daß der vermeintliche Störenfried ein alter Be-
kannter der Wilhelmstraße sei.

Amberg, 10. Aug. Hr. Domcapitular Rufwurm ist,
näheren Nachrichten zufolge, in Schwandorf, wo er die Fest-
predigt zum Priester-Jubiläum übernommen hatte, auf der Kan-
zel vom Tode ereilt worden. Er war geboren den 29. Decbr.
1831 zu Amberg; 1856 zum Priester ordinirt, wirkte er als
Stadtpfarr-Cooperator in Wilsed und Amberg. 1862 wurde er
Pfarrer in Tönnern, 1870 auch Decan über das Capitäl Hir-
schau, und 1881 wurde er vom König zum Domcapitular in
Regensburg ernannt. Seit 1869 war er Mitglied der Abgeord-
netenkammer, seit 1874 des Reichstages.

Holland.

Im holländischen Cabinet dürften nach einer Meldung
der „Hol. Corr.“ aus dem Haag bei Gelegenheit des für den
21. September erfolgenden Zusammentrites der Generalstaaten
voraussichtlich wichtige Veränderungen vor sich gehen. Der
Finanzminister Bisseling hat in Folge seiner Niederlage wegen
des Colonialbudgets und der Einkommensteuervorlage bereits vor
einer Zeit demissionirt, und der Minister des Innern, Sie,
gedenkt seinem Beispiele zu folgen. Das Finanzportefeuille, wel-
ches der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Baron
Lynden, provisorisch geführt, soll von demselben definitiv über-
nommen werden, und der bisherige Colonienminister Baron Golt-
stein das Auswärtige übernehmen, welcher sein Portefeuille an
den gewesenen Generalgouverneur in Batavia, Herrn von Lands-
berge, abgeben würde.

Belgien.

Brüssel, 10. Aug. „Verleumde tapfer drauf los, es bleibt
immer etwas leben“ — dies traurige Handwort verleiht unsere
„liberale Presse“ aus dem J. J. Dieser Tage brachte die Tri-
bune de Mons einen gegen die Maristenbrüder zu Brail-
le-Comie gerichteten Artikel, der von Anfang bis zu Ende erdich-
tet war, nichtsdestoweniger aber, von der ganzen Geusenpresse
[auch von deutschen „liberalen“ Blättern] abgeklatscht wurde.
Nach demselben sollte den unfittlichen Attentaten der Brüder eine
Unwaise Kinder zum Opfer gefallen sein, die Brüder aber, ihre
Entdeckung fürchtend, ihre Anstalt geschlossen und die Flucht er-
griffen haben. An der ganzen Erzählung ist, wie gesagt, auch
kein wahres Wort; der Director der Anstalt hat den „libe-
ralen“ Blättern ein Dementi zugesandt, welches zwar von den-
selben aufgenommen werden mußte, aber der Zweck ist doch theil-
weise erreicht, denn das scandalisierende „liberale“ Pöbelpublicum
wird von der Antwort des Directors kaum Notiz nehmen. Mit
den Verleumdungen kath. Anstalten verfolgen die „liberalen“
Blätter aber auch noch einen andern Zweck, nämlich den, das
Publicum die Scandale auf dem Brüsseler Rathhaue vergessen zu
machen.

; auch heute liegt noch keine
ingen vor. Anschließend ist
Rückkehr des Fürsten erst
arten Rede, die richtige ge-

Dr. Rufwurm ist gestern zu

den hiesigen Bankhäusern
manischen Eisenbahnen haben
Anzeigen gegen einander
wegen Mißthigung und Er-
ntreue.

que française“ publizirt das
te's mit einem dasselbe bis-
n fordert eine partielle Ver-
eine Reform der Gerichts-
tzen Militärdienst, die De-
politische Centralisirung,
n zu sichern. Das Wahl-
der Arbeit zum Capital zu
durch Associationsfreiheit,
ffen. Das Comité fordert
die Strafcolonie.

am 16. März d. J. gegen
Seland und Amaler er-
oben worden.

Ma: ab:
Sienbadhu.

19. 11.26*, 12.—, 12.51
44.44, 9.27, 10.43, 11.34*
4.33, 6.33, 9.30.
2.8, 4.41, 6.41, 9.38
is Glabbach, 8.17*, 10.9,
6.45, 9.22*, 11.37 und bis

10. 10.18, 12.51 mit bis
sch. 11.47 mit bis Glabbach,
6.18, 7.55, 10.25, 12.58
bis Glabbach, 6.58, 9.36*

6.24, 8.—, 10.26, 1.3
8 Glabbach, 12.01 mit bis

10. 6.16, 9.57*,
12.42,
10.—,
10.11,
6.44*, 9.34*.

erie Corps.
itags, Abends 9 Uhr:
mlung mit Musik
t. Doctsch.
Das Comité.

ehrling.
lorialwaaren u. Produc-
nen gros & on detail
wird ein kräftiger junger
licher Confession in die
Wohnung und Kost im
incipals. Selbstgeschrie-
sub C. U. 24 befohrt

u. Loden-Verhrling
Hilfgeschriebene Anerbieten
er beklachten Schulklassen,
gt die Exp. d. Ztg.

ftmädchen
rau J. Meisgen,
Kirdberthen.

chen auf balde Tage
sagt die Exp.

chen vom Lande für
st gesucht.
Exp.

abe Dich Heiligthums-
eben, bitte gleich Brief,
sprechen kann. Adresse
stante in A.

magazin
Wittgenstraße Nr. 37.
Giden- und Tannen-
ohne Zubehör billigst.

ld. Dampfschiff.
Bon Düsseldorf:
nt. M. 7.15, außer Sonnt
" 9.30
" 11.30
" 1.30
" 3.10
" 5.10
" 7.10
" 9.10*
sch, [Sonntags und] an
A. J. Deffer.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Das Amtsblatt enthält einen Bericht über die großen Bauten der letzten Jahre, woraus hervorgeht, daß in den Jahren 1878—1880 verausgabt wurden: für Eisenbahnbauten von den Gesellschaften: für 1878 85 Mill. Francs, für 1879 90 Mill., für 1880 76 Mill. Francs; vom Staate: für 1878 60 Mill. Francs, für 1879 135 Mill., für 1880 206 Mill. Francs. Für Canalbauten: im Jahre 1878 19 Mill. Francs, 1879 24 Mill., 1880 40 Mill. Francs. Für Flußbauten: 1878 9 Mill. Francs, 1879 16 Mill., 1880 27 Mill. Francs. Für Seebäfen: 1878 20 500 000 Francs, 1879 27 Mill., 1880 33 400 000 Francs. Für 1881 werden die Staatsausgaben allein 400 Mill. Francs erreichen und für 1882 ohne Zweifel 500 Mill., welche freigelegt als die Normalausgabe für die Zeit während der Ausführung des Programms bezeichnet. Von 1850—1870 wurden im Durchschnitt kaum 80 Mill. jährlich für öffentliche Bauten verausgabt.

Von den früheren Deputirten haben bisher 50, nämlich 24 Conservative und 26 Republikaner die Wiederannahme eines Mandates abgelehnt. Die austretenden Republikaner werden durch Gambetta mit Leib und Seele ergebene Männer ersetzt werden. Größtenteils wird nur in solchen Wahlkreisen gekämpft werden, wo den opportunistischen Candidaten conservative oder radicale gegenüberstehen. Von conservativer Wahltagitation verlautet blutwenig, dagegen rühren sich die Radikalen und diese dürfen in der nächsten Kammer wenigstens etwas verstärkt erscheinen. Namentlich beständig dürfte der Wahlkampf in Paris werden, wo viele Gemeinderäte, die zwar nicht erklärte Zentralsingenten, aber doch prononcierte Radicale sind, den Intimen Gambetta's nicht auszuweichen gegenüberstehen.

Paris, 10. Aug. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett hielt der Ministerpräsident Ferry eine Rede, worin er an die Aufnahme erinnerte, welche er am 16. Mai in Nancy gefunden. Die Gerechtigkeit im Herzen des Volkes sei unendlich groß, er sei deshalb der Ansicht, daß die nächsten Wahlen ein Akt der Dankbarkeit gegen die Majorität sein würde, welche Frankreich von der persönlichen Gewalt befreit habe. [?] Er beklage die Angriffe und Verleumdungen gegen die 363, welche sich um Frankreich und die Republik wohl verdient gemacht hätten. [?] Es werde nicht gelingen, Wahlen vorzunehmen, wobei jene 363 ausgeschlossen würden. Ebenso wenig würden Revolutionen und Protestwahlen gegen die parlamentarische Republik gelingen. Die Wahlen würden den Geist der Klugheit und der Eintracht unter den Republikanern befestigen, welche Partei die zukünftige große Stärke Frankreichs bleiben müsse. Der Minister erinnerte an das Vorgehen der Kammer gegen die clerikale Partei, an ihre Theilnahme an den Unterrichtsgesetzen und der Ausführung der Militärdiktate. Dies sei ein Beweis fortschreitender reformatorischer Politik. [Näher Fortschritt und nette Reformation.] Er sei für eine theilweise milde Revision der Verfassung, wie jüngst von dem großen Redner in Tours auseinandergesetzt sei. [Im anderen Falle würde „der große Redner“ auch wohl dafür sorgen, daß Ferry nichts mehr zu sagen hätte.] Man dürfe solche Revision aber nicht zusammenwerfen mit einer gewaltigen radikalen Revision, welche die Zentralsingenten verlangen. Er sehe eine partielle Revision der Verfassung nicht für eine Gefahr, sondern für eine Mahnung an. Ferry schloß mit einem Toast auf die Verbindung aller Republikaner.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 12. Aug. Bei Gelegenheit der Anlage einer neuen Gasleitung in unserer Münsterkirche ist der Gedanke aufgetaucht, unumkehrbar auch die alten, zu dem schönen Baudenkmale weniger passenden Gasleuchten durch neue, hübschere zu ersetzen. Der schöne Gedanke geht, wie wir unsern Lesern mittheilen können, bereits der Verwirklichung entgegen. Zwei schöne neue, aus gegossenem Kupfer bestehende, streng stilgerechte und praktische Gasleuchten sind von wohlthätigen Händen der Kirche bereits zum Geschenk angeboten worden; die Herstellungskosten derselben werden sich auf je ca. 100 M. belaufen. Hoffentlich findet das edle Unternehmen weiteren Anklang und bewegt auch andere für unsere schöne Quirinuskirche begeisterte Herzen zu wohlthätigen Gaben. Daß die „Gäuschen“, welche die bisherigen Eingänge zur Krypta bildeten, verschwinden werden und an ihrer Stelle im Mittelschiff der Kirche vor dem Choraufgange ein neuer, dem Stile der Kirche entsprechender Eingang, wie es in früherer Zeit war, hergestellt werden wird, werden gewiß alle Freunde unseres Gotteshauses mit Freuden begrüßen.

Neuß, 12. Aug. In Bezug auf das Lohnverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hat das Reichsgericht, durch Erkenntnis vom 3. Mai 1881, folgende Rückschlüsse ausgesprochen: 1) die Nichtbefolgung der mehrfachen Aufforderungen des Arbeitgebers oder seines Geschäftsführers, an die Arbeit zu gehen, seitens eines säumigen Arbeiters ist als beharrliche Verweigerung der Arbeit im Sinne des § 123 Nr. 3 der Reichs-Gewerbeordnung zu erachten, auch wenn der Arbeiter nicht ausdrücklich seinen Obliegenheiten nachzukommen verweigert hat, und gibt dem Arbeitgeber das Recht zur sofortigen Entlassung des Arbeiters ohne vorhergegangene Aufständigung. 2) Wird dem Arbeiter der ihm vertraglich zukommende Lohn vorenthalten oder nicht in der bedungenen Weise gezahlt, so gibt ihm dies wohl das Recht, die Arbeit ohne Kündigung zu verlassen, er kann jedoch dann nur den Lohn bis zum Tage des Verlassens der Arbeit, nicht aber bis zum Ablauf der Vertragsdienstzeit beanspruchen. Will er dagegen bis zu diesem Termine Anspruch auf Lohn geltend machen, so hat er die Arbeit fortzusetzen, widrigenfalls er wegen beharrlicher Verweigerung der Arbeit sofort entlassen werden kann. 3) Die in zahlreichen Fabriken bestehende Betriebsinstruktion, wonach der Arbeitgeber dem lässigen Arbeiter Geldabzüge bis zu einer bestimmten Höhe zu machen befugt ist, schließt nicht das gesetzliche Recht des Arbeitgebers zur sofortigen Entlassung wegen beharrlicher Verweigerung der Arbeit aus, vielmehr kann in einem solchen Falle der Arbeitgeber nach seiner Wahl einen Geldabzug oder sofortige Dienstentlassung eintreten lassen.

Gladbach, 10. Aug. Unter entsprechenden Feierlichkeiten wurde gestern die alle sieben Jahre wiederkehrende Heiligthumsfahrt zu den in unserer Münsterkirche aufbewahrten Reliquien eröffnet. Die Stadt ist in allen Straßen festlich geschmückt.

Wülfrath, 10. Aug. Seit Anfang Mai d. J. sind die Bienen in einem Theile der Kreise Düsseldorf, Nettmann und

Sollingen von einer verheerenden Krankheit heimgesucht worden. Vom 6. bis 10. Mai sind auf 150 bis 200 Ständen ungefähr 1200 bis 1500 Bienen gefallen, die nach den Anzeichen der Bienenzucht einen Werth von 24 000 bis 30 000 Mark repräsentirten. Herr Bürgermeister Hirsch zu Gaan hat festgestellt, daß in seiner Gemeinde am 8. Mai 79 Bienenstöcke total zu Grunde gegangen sind. Allgemein schreibt man das Fallen der Flugbienen den Ausdünstungen zu, welche von der Arsenikfabrik zu Gaan in einem Halbmesser von 75 Minuten niedergeschlagen werden. Die chemische Analyse hat ergeben, daß in dem Honig kein Arsenik vorfindlich ist, wogegen (wenigstens zu Gaan) in den Cadavern der Bienen und in dem eingetragenen Wäskenshaus Arsenik nachgewiesen wurde. Wird nun dieser vergiftete Wäskenshaus an die Brut verfüttert, so stirbt diese ab, geht in Verwesung über und es bildet sich die Faulbrut. In der That hat der Director der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule, Herr Sarres, den Faulbrutpilz in den Stöcken der decimierten Stände massenhaft nachgewiesen.

Essen, 11. Aug. Bezüglich des Mordhauers Nordes erzählt der dortige Bürgermeister Sartorius folgende Bekanntmachung: „Die auf die Entdeckung des Mörders der Christine Hammele von hier dießseits ausgelegte Prämie von 300 M., wird auf 1000 M. erhöht, und zwar wird dieselbe neben der Prämie der Königl. Staatsanwaltschaft zu Essen von 3000 bis 5000 M. gezahlt. Außerdem wird Demjenigen eine angemessene Belohnung zugesichert, welcher zur Entdeckung des Mörders wesentlich beiträgt, und wird versichert, daß der Name des Angelegenen in jeder Weise geschützt wird.“

Köln, 9. Aug. In den Vormittagsstunden des verfloßenen Samstag ereignete sich, laut der „R. Z.“, in der Infanteriecaserne an der Nachbarkaserne ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein Soldat, welcher eben mit dem Pagen eines Gewehrs beschäftigt war, hatte das Mißgeschick, daß ihm der Schuß losging und einen im selben Zimmer befindlichen Kameraden so unglücklich in die Brust traf, daß in wenigen Augenblicken der Tod dieses Armen erfolgte.

Bonn, 11. Aug. Vor einem schweren Unglück wurden die Passagiere des von Coblenz kommenden Frühzuges bewahrt. Zwischen Remagen und Rolandseck hatte man heute Morgen mit der Ausbesserung des östlichen Geleises begonnen und war dasselbe zu dem Zwecke gesperrt. Trodem fuhr laut der „D. Reichsztg.“ der Zug ungefähr 15 Minuten weit in dem gesperrten Geleise und wurde dann durch Signal des Bahnwärters zur Rückfahrt veranlaßt. Da der auszubessernde Stelle waren ca. 30 Arbeiter damit beschäftigt, das Geleise aufzubereiten und war dieses bereits auf 8—10 Schienenlängen gefahren.

Ein frecher Diebstahl wurde hieselbst gestern Morgen verübt, indem in der Bonngasse ein Milchkarren sammt Göl in dem Augenblicke weggeführt wurde, als das Milchmädchen in dem anliegenden Hause die Milch beorgte. Der Karren wurde später am Rheine hinter dem Schängchen gefunden; den Frennd Langenbr hatte der Dieb mit sich genommen. Derselbe, ein junger Bengel aus Dettendorf, ritt stolz mit seinem Graubier nach Hause. Inbezug dauerte die Herrlichkeit nicht lange; das Verhängnis überholte das Gels gemessenen Schritt und bald sah der lächerliche Spitzbube hinter Schloß und Riegel.

Köln, 12. Aug. Ein Buchhalter aus Deuß kehrte in verfloßener Nacht gegen 12 Uhr mit seiner Familie aus einer feierlichen Gesellschaft zurück. Auf dem engsten Theile des Markbüschels, wo derselbe auf den Seumarkt mündet, stellte sich derselbe an ein Haus, um ein Bedürfnis zu verrichten; er gerieth dabei ins Taumeln und fiel rückwärts auf das Pflaster. In dem Augenblicke fuhr ein schwer mit Markt-Artikeln beladener Bauernkarren vorüber, der Gefallene kam mit dem Kopfe unter ein Rad und wurde so bedeutend verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde nach der Morgue geschafft. Der betreffende Fuhrmann wurde sofort verhaftet und wird die Untersuchung klar stellen, in wie weit er die Schuld an dem Unglück trägt.

Aachen, 9. Aug. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der „Nach. Ztg.“ zufolge der Herr Oberbürgermeister mit, daß während der diesjährigen Heiligthumsfahrt an den Sonntagen mit den Eisenbahnen am 10. Juli 8933, am 17. Juli 16702 und am 24. Juli 8615 Personen hier eingetroffen sind. An den Thoren wurden gezählt am 10. Juli 30 033, am 17. Juli 59 126 und am 24. Juli 35 559 Personen. An den zwei Sonntagen der Heiligthumsfahrt 1874 war die Frequenz mit den Eisenbahnen: am 12. Juli 18 522, am 19. Juli 15 352; an den Thoren: am 12. Juli 53 205, am 19. Juli 52 549.

Waldmied, 8. August. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Der Etsch betreffend die Militär-Bürgermeister scheint bereits praktisch zu werden. Im hiesigen Kreise erhielt vor einigen Wochen die ganz katholische Bürgermeisterei Neuland (eines katholische Pfarren) einen civilvorzugsberechtigten Officier (Protestant) zum Bürgermeister, obgleich durch die Gemeindeverordneten ein katholischer Einwohner der Bürgermeisterei, welcher im Verwaltungsfache erfahren und mit den Verhältnissen der Gemeinde vertraut, auch anständig ist, in Vorschlag gebracht worden war.

Samm, 10. Aug. Bei der Anlage eines Verbindungsgrabens zwischen der Abse auf der Abtischen Weide vor dem Säbenthor, fand man, der „Samm-Seester Volksztg.“ zufolge, in einer Tiefe von 1½ Meter und in einer Länge von 3 Meter eine Masse von Menschengerippen. Die einzelnen Gerippe lagen durcheinander in angeordnetem Vorden, so daß die Annahme eines Raths ausgemacht ist. Die Schädel und namentlich die Zähne sind gut erhalten, und rechtfertigen die Annahme, daß es lauter junge Leute gewesen sind, die dort ihr unerwünschtes Grab gefunden haben. Einige der größten und besterhaltenen Gebeine sind dem Herrn Dr. v. d. Mark zur Untersuchung überbracht worden. Ueber das Alter läßt sich nichts Bestimmtes angeben.

Vaderborn, 9. Aug. Der Herr Bischofsumverweser Dr. Drobe beging heute in aller Stille sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Er celebrierte um 6 Uhr früh die h. Messe und spendete nach derselben mehreren Personen, darunter seinen zur Feier herbeigekommenen Verwandten, die h. Communion. Aus Rom ist dem Jubilar folgendes Telegramm zugegangen: „Se. Heiligkeit spenden dem würdigen Jubilar nebst Jubelgenossen aus väterlichem Herzen den apostolischen Segen unter den wärmsten Glückwünschen.“ Unter den neun Mitgliedern des Domcapitels

befinden sich jetzt schon sechs Jubelpriester, nämlich Dr. Schulte, Reine, Dr. Hehr, Dr. Freusberg, Wasmuth und Dr. Drobe.

Münster, 10. Aug. Wie die „Westf.-Ztg.“ aus Berlin erfährt, soll es in der Absicht des Eisenbahnministers Mappach liegen, für den Fall des Ueberganges der Westf.-Märkischen Eisenbahn an den Staat die Eisenbahndirection von Albstadt nach Münster zu verlegen und ihr die Verwaltung sämtlicher westfälischer Bahnen zu übertragen.

Bermischtes.

Holstein, 9. Aug. Elementare Vorgänge, deren verheerende Wirkungen sich zur Stunde noch nicht übersehen lassen, werden von der Meeresküste signalisirt. Im ganzen östlichen Theil von Holstein hat in der vergangenen Nacht ein orkanartiger Sturm gewüthet. Man fürchtet, daß viele Schiffsunfälle vorgekommen sind. Bei Labed ist die Aktien-Eisenbahngesellschaft durch eine Windrose demolirt worden. Sieben Personen wurden dabei getödtet, mehrere andere verwundet.

Seidberg, 9. Aug. Die mit der Prüfung des städtischen Kassen- und Rechnungswesens betraute Commission hat als Ergebnis ihrer Untersuchung eine Schädigung der Stadtkasse durch den früheren Kassier Niederbeiser im Betrage von 160 000 M. festgestellt. Durch die Caution und das Vermögen Niederbeiser's sind ungefähr 50 000 M. gedeckt; die Stadt trifft demnach ein Verlust von 110 000 M., wenn nicht die Stadträte für Ersatzpflichtig erklärt werden.

Marburg, 8. Aug. Heute feiert der pensionirte Polizeiergent Leonhard Hall in Wetter in ziemlich fröhlicher Stimmung seinen hundertsten Geburtstag. Laut der „H. M. Z.“ wird ihm bei dieser Gelegenheit ein Stod mit silbernem Knopf überreicht werden. Auch soll ein Festessen den Tag verberlichen.

Aus Ungarn wird geschrieben, daß in der Nähe von Neusohl am 30. v. M. zwei Pulvermühlen in die Luft geflogen sind. Die erste Explosion erfolgte in der hölzernen Pulvermühle, wo ein Arbeiter, Vater von fünf Kindern, getödtet wurde. Drei Stunden später folgte bei Rabva, zwei Stunden von Neusohl, eine andere Pulvermühle mit furchtbarer Detonation in die Luft. Bei der Explosion der Pulvermühle in Rabva ist der Eigenthümer Beszelso zu Grunde gegangen. Beszelso soll selber die Mühle angezündet haben. Mittags schickte er sämtliche Arbeiter zum Essen und zehn Minuten später erfolgte die Katastrophe. In der Mühle befanden sich achtzehn Centner Pulver. Beszelso war in letzter Zeit ganz verweirte, weil ihm die Fabrikation eines großen Pulverquantums mißlungen. Sein Leichnam wurde hundert Meilen entfernt gefunden.

(Ein tätowirter Brigant.) Aus Neapel schreibt man: Gennaro Salzano, der Schreden der Fremden, der grausamste Bandit unserer Gegend, ward unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung in das Gefängnis gebracht. Als man ihm die Sträflingskleider anlegte, bemerkte man, daß er am ganzen Körper mit feineren Strichzeichnungen tätowirt sei. Auf seiner Brust befindet sich ein großes Gemälde. Es stellt den Briganten selbst in majestätischer Pose dar, die Pistole in der Hand, die Leichen mehrerer Polizisten zu seinen Füßen. Im Hintergrunde wogt das Meer, zur rechten Seite erheben sich kleine Häuschen, umgeben von Bäumen und blühenden Wiesen. Die Stelle des Rahmens vertritt eine, in grüner Farbe tätowirte Sträflingsleiste.

London, 9. Aug. Ein von traurigen Folgen begleiteter Zusammenstoß zweier Züge ereignete sich, wie bereits gemeldet, gestern Nachmittag in der Nähe von Blackburn. Der von Manchester kommende Express fuhr mit dem von Liverpool nach Portsmouth bestimmten Expresszuge zusammen. Beide Züge wurden in Trümmern zertrümmert, drei Passagiere auf der Stelle getödtet und über 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei der Verletzten sind seitdem ihren Wunden erlegen, und es werden weitere Todesfälle erwartet. Das Unglück wird dem Umstände zugeschrieben, daß eine Weiche den Dienst verlagte.

Ein Engländer fuhr vier Wochen lang alle Tage mit einem Rhein-Dampfschiff von Mainz nach Köln und dann wieder von Köln nach Mainz. Der Schiffscapitän klangte über diese Ausdauer seines Passagiers, obwohl die Gegend dort zu den schönsten der Welt gehört, und fragte ihn eines Tages: „Nun, Mylord, unsere Gegend gefällt Ihnen gewiß ausnehmend gut, weil Sie die Fahrt regelmäßig mitmachen?“ — „Ach was, Gegend!“ versetzte der Gefragte, „ich war in Neapel und Konstantinopel und habe noch weit schönere Gegenden gesehen; aber so wohlthätigende Pannetelchen, als auf diesem Schiff gebaden werden, habe ich in der ganzen Welt noch nicht getroffen.“

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuss am 13. August.

Weizen	1. Qual.	23 30	Safer	17 —
	2. „	22 30	„ n (Weel)	27 —
	neuer	22 30	Maß	28 50
Gerstenaen	1. Qual.	20 30	Rauschfeln	5 —
(neuer)	2. „	19 30	Heu	12 —
Hafer	—	—	Weggenstroh per Schock	—
Schweizen	1. Qual.	—	a 600 Kilo.	50 —
	2. „	—		

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 62 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 64 —
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßölchen per 100 Kilo 145 —
Weizen-Vorschuß 00 per 400 Kilo 32 5
Kleien per 60 Kilo 5 90
Rübsöl und Arden unverändert.

Neuß, 13. August. (Wochenbericht.) Seit unserem letzten Bericht hat sich die zuletzt bereits angeordnete Festigkeit im hiesigen Getreidegeschäft noch weiter ausdehnen können, wie die Notierungen bei einzelnen Fruchtgattungen schon erkennen lassen, da sowohl Weizen als auch Roggen bei gutem Begehr und höchst unbedeutenden Zunahme zu besseren Preisen untergebracht werden konnten. Gerste hat sich auch mehr Aufmerksamkeit zugewandt. — Safer war zur Notiz leicht unterzubringen. Buchweizen fortwährend geschäftlos. —



Rindvieh- u. Pferdemarkt zu Jülich.
Der diesjährige Herbstmarkt findet am **Donnerstag den 1. Septbr.** cr. statt. **Standgeld wird nicht erhoben.**
Jülich, den 4. August 1881. Der Bürgermeister,
Ryssen.

Neußer Bürger-Schützenverein.
Heute Samstag, den 13. cr., Abends 9 Uhr:
VI. General-Verammlung.
T. D.: 1) Beschlussfassung über den von der Redactions-Commission fest-
gestellten Entwurf der Statut-Änderung.
2) Verschiedene Angelegenheiten.
Zum Schluss um 11 Uhr in altbergrachtener Weise: „Ehrengelicht
des Schützenkönigs“ unter Musik nach dessen Wohnung.
Das Comité.

Grosses Schützen-Fest
der
Emaldus-Schützengilde zu Düren
am 28., 29., 30. und 31. August 1881.
Zu demselben ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Tapeten, Vorden, Friesen, Gdstüde etc. Eine große Partie
Fenster-Rouleaux mit Blumen, Landschaften, Jagd-
Wachstuch, stücken.
Federtuch, in
Gummi-Bett-Unterlagen bekannter
bei **Heinr. Beckers,** Güte
Zollstrasse 8.

Großer Ausverkauf.
Die aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Bern-
hard Schlappener herrührenden Waaren, als:
Regen- und Sonnenschirme
verkaufe ich von heute ab
bedeutend unter dem Einkaufspreis
Franz Baun, Büchel.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt alle Sorten
Ammoniakalische Guano's, Chili-Salpeter,
Knochenmehl, Fleischdüngemehl, Viehsalz von
Borster & Grüneberg in Rall
zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gehaltes
Alleinverkauf für Neuß und Umgegend.
Wilh. Jos. Cremer Nachfolger.

Ein Stück Hafer unter Büderrich
im großen Bistende steht zu kaufen.
Näheres bei **Wilh. Jos. Cremer,**
Neuß.

Deisfässer zu Fauchen und Regen-
fässer, sowie **Tonnen** zum Einmachen
sind billig zu haben bei
Math. Derkappen, Niederstr. 70.

Grimlinghauser Bürger-Schützen-Verein
feiert Sonntag den 14., 15. und 16. cr. sein diesjähriges Schützenfest.
Programm:
Samstag Abend 8 Uhr **Fackelzug.**
Sonntag Nachmittag 3 Uhr **große Parade, Zug zum Schützen-
platz, woselbst Königs- und Preis-Vogelschießen, sowie Volks-
spiele stattfinden.** Während dem Ball in dem fein decorirten großen
Kaisersalle.
Dinstag Abend: **Großer Krönungsball.**
Entree zum Schützenplatz 25 Pfsg. Für einheimische Nichtmitglieder 2 Mt.
Das Fest-Comité.

Kirmes zu Grimlinghausen.
Bei Gelegenheit des Schützenfestes findet bei dem Unterzeichneten an allen
drei Tagen den 14., 15. und 16. August:
Große Restauration
statt. Am Montag und Dienstag von 4 Uhr ab:
Ball,
wofür freier Entree. **Speisen und Getränke** in bekannter Güte. Beson-
ders empfehle **junge Sahnen** und **reine Weine.**
Zu obigen Festlichkeiten ladet ganz ergebenst ein
J. Dentschenberg.

Grimlinghauser Kirmes.
Sonntag den 14. und Montag den 15. curr. findet bei den
Unterzeichneten
FREI-BALL
statt, wozu ergebenst einladen
Geschwister Wittgens.
An den beiden Tagen ist die Bierwirtschaft von Mittags
an geschlossen.

Bongard Lokal, Grimlinghausen.
An den drei Kirmestagen:
BALL.
Für gute **Speise und Getränke** ist bestens geforgt. Orchester
Liedliche Capelle.

„Zum Vater Rhein.“
Bei Gelegenheit der Grimlinghauser Kirmes findet an den drei Tagen
Frei-Ball
statt, wobei **Flaschenbier und Wein** verabreicht wird. Für gute Speisen
und Getränke ist bestens geforgt, wozu ergebenst einladet
S. Geseemann.

Patent-Wand.
5 Centim. stark,
ist im Hause, Oberstrasse 100, in Arbeit begriffen, zu sehen.
Neuß.
Ein durchaus erfahrener **Schlosser**
(Bankarbeiter) gesucht von
Heinr. Kraus jr., Büchel.

Ein ordentlicher starker **Junge** zum
Paden gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Pius-Verein.
Sonntag, 14. Aug., Abends 6 1/2 Uhr:
General-Verammlung.

„Fauna.“
Sonntag den 14. c., Abends 6 Uhr
im Vereinslokale
Monats-Verammlung.
Tages-Ordnung:
1. Brieftauben-Wettflug.
2. Ballotage.

Altbier-Restaurant.
Prima Alt.
J. J. Hansen.

Schützenverein Buderich.
Sonntag den 14. August, Nachmit-
tags 5 Uhr:
Frei-Ball
im Lokale der Ww. Steph. Wossen.

Hôtel Drink, Geln.
Sonntag den 14. August:
Concert
unter Leitung des Concertmeisters Hrn.
Geul von Gresslo und Mitwirkung
einiger berühmter Sänger sowie geübte
Dilettanten.
Entree 50 Pfsg. Anfang 5 Uhr.
Später:
Tanzkränzchen.
Tanzten frei.

Sonntag den 14. August feiert der
Krieger-Verein
sein erstes **Stiftungsfest.** 4 Uhr:
Abholen der Fahne, Zug zum Vereins-
lokale bei **August Webber.**
Nachdem **Tanzvergnügen.**
Abends 8 Uhr:
Ball.
Entree à Person 1 Mark, eine Dame
frei, wofür freies Tanzen.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Gemüthlichkeit“ zu Bevelinghoven.
Sonntag den 14. d. M. findet in
dem Saale des Wirtches Schnorren-
berg
BALL
statt. Anfang Abends 7 Uhr.
Einführungskarten für Nicht-
mitglieder sind bei den Vorstandsmit-
gliedern und dem Wirtche Schnorren-
berg zu haben.
Der Vorstand.

Sonntag den 21. d. M. findet bei
dem Unterzeichneten Nachmittags
Concert
und
Preis-Vogelschießen,
demnach
Abonnements-Ball
statt. Hierzu ladet ergebenst ein
Job. Versch, Gastwirth
in Elgen.

Bad Schwalbach.
Kurgäste finden liebevolle Aufnahme
bei Herrn **Dechanten Knapp.**
Elegante Einrichtung bei mäßigen
Preisen.

Neue eingemachte **Gurken** empfehlen
Gebr. Knapmann.
Bengalische Flammen
empfehlen **Gebr. Knapmann.**
Hierzu zwei Beilagen.

aus-Verein.
14. Aug., Abends 6 1/2 Uhr:
al-Versammlung.
Fauna.“
den 14. c., Abends 6 Uhr
stafale
s-Versammlung.
tauben-Wettflug.
tage.
er-Restaurant.
Stickerfr. 19.
rima Mt.
s. Hansen.
Büßenverein
Büderich.
den 14. August, Nachmit-
rei-Ball
der Ww. Steph. Woffen.
l Drink,
Glehn.
den 14. August:
Concert
g des Concertmeisters Hrn.
Gref's Id und Mitwirkung
hmer Sänger sowie gebrüte
Pfa. Anfang 5 Uhr.
Später:
zfränzchen.
Tanzen frei.
den 14. August feiert der
Conser
teger-Verein
Stiftungsfest. 4 Uhr:
Sabne, Zug zum Vereins-
August Beber.
Tanzvergnügen.
Uhr:
Ball.
son 1. Markt, eine Dame
reles Tanzen.
Der Vorstand.
Befellschaft
Müthlichkeit
Revelinghoven.
den 14. d. M. findet in
es Wirtshaus Schnorren-
BALL
g Abends 7 Uhr.
ungskarten für Nicht-
nd bei den Vorstandsmit-
dem Wirtshaus Schnorren-
en.
Der Vorstand.
den 21. d. M. findet bei
nneten Nachmittags
Concert
und
Vogelschießen,
ements - Ball
ladet ergebenst ein
b. Versch, Gastwirth
in Elfen.
Schwalbach.
den liebevolle Aufnahme
chanten Knapp.
richtung bei mäßigen
Preisen.
achte Gurken empfehlen
Sebr. Knappmann.
che Flammen
Sebr. Knappmann.
zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 181 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung. Samstag, 13. August 1881.

Bermischtes.

— Nach einer Berechnung des statistischen Bureau's hatte die Rheinprovinz 1880 im Ganzen 7030 Mählgänge. Sieben Mählen wurden mit Elektrizität, 320 mit Windkraft, 3021 mit Wasserkraft und 243 mit Dampfkraft getrieben. Westfalen hatte 4299 Mählgänge, 17 wurden mit Elektrizität, 420 mit Windkraft, 1452 mit Wasserkraft und 171 mit Dampfkraft getrieben. Von den Windmühlen in der Rheinprovinz waren 72 Bodwindmühlen, 248 holländische. Westfalen hatte 123 Bodwindmühlen und 327 holländische.

— (Verbreitung der Sprachen). Die „deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ berechnet, daß im Jahre 1801 das Deutsche von 38 Millionen Menschen gesprochen worden sei, das Französische von 34, das Spanische von 32, das Russische von 30, das Englische von 22, das Italienische von 18, das Portugiesische von acht Millionen. Gegenwärtig werde das Englische von 90 Millionen gesprochen, das Deutsche von 66, das Russische von 63, das Französische von 46, das Spanische von 44, das Italienische von 30, das Portugiesische von 13 Millionen.

— (Ein Märtyrer der Tanzwuth.) Aus Olmütz wird berichtet: In dem Orte Lejstka bei Prerau wurde vor wenigen Tagen der dortige Gemeindevorsteher ermordet. Der Unglückliche, der vor Kurzem ein Tanzverbot erlassen hatte, fiel als Opfer der Rache. Die Leiche des Gemeindevorstehers wurde in einem Brunnen aufgefunden.

— Aus Würzburg berichtet die „N. W. Ztg.“: „Am Sonntag den 31. Juli erhielt ein früherer Arbeiter der v. König und Bauer'schen Maschinenfabrik, der sowohl bei seinen Principalen wie bei seinen Mitarbeitern wegen seines Fleißes und seiner Solidität gleich beliebt und geachtet war, und der sich nach mehrjähriger Thätigkeit in obigem Etablissement dem geistlichen Stande zu widmen vornahm, mit 22 Millionen des hiesigen Merkfaltseminars die Priesterweihe.“

— (Ein Grünbart.) Ein Wiener Blatt schreibt: Der Rangheiler Böhm aus Rudolfsheim besaß seit Jahren einen schönen Schnurrbart, auf welchen er natürlich stolz war. Er vermochte es, dieser Gesichtszüge alle möglichen Formen zu geben und that es auch; so sah denn der Schnurrbart bald pfeilspitzenförmig, bald spitz aus, bald war er nach aufwärts gebogen, bald hing er schlaff herab. Nur eines schien Herrn Böhm an seinem Schnurrbart nicht zu gefallen, und zwar die hellblonde Farbe, statt welcher er sich lieber die schwarze Farbe gewünscht hätte. Es erschien ihm daher als ein erfreuliches Omen, daß ihm eines Tages sein Nachbar, dem gegenüber er diejenige Wundt aufgete, erklärte, er werde ihm eine Zintur geben, nach deren Gebrauch der Schnurrbart für alle Zeiten eine tiefschwarze Farbe annehmen werde. Und noch an demselben Tage, an dem dieses Zwiegespräch stattfand, erhielt Herr Böhm ein Fläschchen dieser

Zintur und ging noch am nämlichen Abend daran, mit derselben seinen Schnurrbart gründlich einzufärben. Der Erfolg blieb auch wirklich nicht aus; denn eine halbe Stunde später bemerkte Herr Böhm mit vor Freude klopfendem Herzen, daß sein Schnurrbart einen tief schwarzen „Charakter“ angenommen habe. Früher als sonst erhob sich Herr Böhm am folgenden Morgen von seiner Lagerstätte, um allsofort einen Blick in den Spiegel zu werfen. Doch was war das? War's Traum oder Wirklichkeit? Herr Böhm wäre vor Schreck beinahe auf den Rücken gefallen; denn er bemerkte, daß sein Schnurrbart über Nacht eine grasgrüne Farbe angenommen habe. Er eilte zum Lavoir, benetzte Seife und Wasser und Wäsche — doch ohne jeglichen Erfolg; sein Schnurrbart war und blieb grasgrün. Zunächst begab er sich nun zum Nachbar, der diesen Unfall angestiftet hatte. Wenig Trost! Der Nachbar klopfte ihm höflich lächelnd auf die Schulter und meinte, Herr Böhm möge sich nur gedulden, sein Schnurrbart werde in einigen Tagen in allen möglichen Farben spielen. In Aufregung eilte Herr Böhm zum nächsten Barbier. Derselbe prüfte mit Kennerniem die unter Böhm's Nase befindlichen Barthaare, zuckte die Achseln und meinte, hier gebe es nur ein Mittel und zwar die vollständige Rasurung des Schnurrbartes. Um Herrn Böhm's Angst auf die Spitze zu treiben, wollte der Barbier nicht einmal die Garantie übernehmen, daß der Nachwuchs eine andere, als die grüne Farbe annehmen werde. Der Schnurrbart fiel unter der unbarmherzigen Scheere des Barbiers und Herr Böhm betrauert gegenwärtig seine schöne Gesichtszüge. Von einer vorerst in Aussicht genommenen Klage hat er Abstand genommen, nachdem er heute schon beurtheilen kann, daß die Befürchtung des Barbiers glücklicher Weise nicht zutrifft.

— Ueber den Tod des Dr. Tanner schreibt die „Cobl. V.“: Dieser Hungerdoctor starb in Folge eines Sturzes zu Amsterdam. Am 5. Juli war der hagerer Doctor im Hotel Cornellijs zu Amsterdam abgeblieben, in seiner Begleitung befanden sich seine stark beleibte Frau und zwei kleine Kinder. Er lebte dort eine Woche ohne auszugehen, als mit großem Appetit 5—6 Mal des Tages und consumirte eine große Quantität Branntwein. Er erklärte dem Hotelbesitzer, wer er sei, und daß er gekommen, um den Dr. Croff zu sprechen. Letzterer hatte in mehreren Journalen Hollands seinen Zweifel an dem wirklichen Fasten des Dr. Tanner ausgedrückt und behauptet, daß derselbe sich auf heimliche Weise ernährt habe. Dr. Tanner kam nach Amsterdam, um gegen einen Einsatz von 50,000 Fres. die nämliche Prozedur im Hause des Dr. Croff vorzunehmen. Herr Croff, welcher in Amsterdam erwartet wurde, kam erst 8 Tage später, am 19. Juli. Mithal schickte er einen Boten zu Dr. Tanner, welcher schon anfang, ungeduldig zu werden. Tanner, sehr zufrieden, seinen Widerstand zu finden, eilte nach der Treppe, um ihn zu empfangen, glitt aus und stürzte die Treppe hinunter. Beim Sturze hatte er sich das Gehirn verletzt und starb bewußtlos am anderen Tage. Trotz aller Bitten der befreundeten Aerzte Amsterdams ließ Madame Tanner keine Autopsie ihres Mannes zu, sie gestattete nur, daß er gewo-

gen wurde. Das Gewicht des Doctors betrug 108 Pfund. Man wird sich noch erinnern, daß derselbe am Schlusse seiner Fasten nur 96 Pfund wog.

— (Ergötzliche Druckfehler. Nach dem Friedensschluß von 1871 berichtete ein Blatt von einer jungen Dame, welche mit dem eisernen Kreuz geschmückt worden sei, und schloß den Bericht mit folgenden Worten: „Eine Dame erregte wegen ihres seltenen Schmuckes allgemeine Aufmerksamkeit.“ Daß es anstatt Schmuckes — Schmuckes heißen soll, hatte der Corrector übersehen, und der Kolobol im Erschaffen lachte sich in's Häuschen, und mit ihm lachten Tausende, welche es lasen. Was ist aber ein solcher Druckfehler im Vergleich damit, daß ein anderes Blatt erwähnt, daß Se. Majestät bei der Durchreise von den Wallen der Festung mit Salatschüssen (anstatt Salutschüssen) begrüßt wurde, und bei der Schilderung des zu Ehren der Majestät veranstalteten Gartenfestes mittheilt, daß Tausende von Lumpen (anstatt Lampen) dem Garten ein feenhaftes Aussehen verliehen? Was soll man von einer Actien-Gesellschaft halten, welche, nachdem die Actionäre die erste Rate eingezahlt haben, bestimmt, der Rest des Betruges (anstatt des Betruges) werde nachstens erhoben werden? Und wer vermöchte erst zu bleiben, wenn er in dem Nekrolog eines Musikers liest, daß derselbe Jahre lang gedubelt (anstatt gedubelt), oder daß der Gefangene „Arion“ seinen Verstand (anstatt Verstand) verloren? In einem anderen Blatt stand in einem Bericht über die Eröffnung des Landtages zu lesen: „Gleich nach Beginn der Sitzung fand die Beerdigung (anstatt Beerdigung) sämtlicher Mitglieder statt“, und wieder ein anderes Blatt, daß die Mehrzahl der Mitglieder des Landtages für unbedingte Pressefreiheit (anstatt Pressefreiheit) sei. Nur durch die Kirche führt der Weg zu meiner Tochter“ soll in einem Roman ein Vater erklären; der kleine Sehtest aber spielt dem Seher zwei falsche Buchstaben in die Hand, und es hieß nun: „Nur durch die Küche führt er.“ Auch Götthe mußte es sich gefallen lassen, in Folge eines Druckfehlers ein bider Fürst (anstatt Dichterfürst) genannt zu werden; ebenso wie die Primadonna in dem Theaterbericht mit Entsetzen liest, daß sie in der neuen Oper eine funstvoll gespielte (anstatt gespielte) Rolle getragen, oder daß sie ihres Raters (anstatt Vaters) wegen verhindert worden ist, in ihrer Glanzrolle aufzutreten. Sie muß den Kolobolstreich ebenso ruhig hinnehmen, wie der Strafrichter, welcher in einen Scharfrichter verwandelt wurde, oder wie der Lehrer der Schreibkunst, welcher sich als Lehrer der Schreibkunst im Intelligenzblatt annonceirt.

— Der neue Stiergefächts-Firkus von Madrid ist vor einigen Tagen total niedergebrannt. Das Feuer brach während der Vorbereitungen zu einem Stiergefächts am 5. Uhr Abends aus. Einige Zuschauer bemerkten, daß Rauch aus einer Loge, die nahe dem Orchester war, aufsteige. Sogleich wurden die Alarmglocken gegeben. Trotzdem etwa 14,000 Personen anwesend waren, fand die Räumung des großen Gebäudes in vollkommener Ordnung und ohne jeden Unfall statt. Eine Stunde darauf war der ganze aus Holz erbaute Firkus ein Aschenhaufen.

Lante Aignes.

Novelle von O. de C.

Zu's Deutsche übersezt von M. S.

(Fortsetzung.)

37) In einigen Monaten! Und wie latin muß ich mein gegenwärtiges, mir verbotlich gewordenen Leben fortsetzen, und weil ich von meinem Berufe nicht sicher genug war, schien mir diese Probe doppelt schwer. Mein Beruf war wie eine dieser Blumen, welche in einer Nacht aufblühen und bestimmt sind, bei der leiseften Berührung des Windes oder der Sonne zu verwelken. Was ich vor Allem in dem geistlichen Leben suchte, war eine Zukunft vor mir selbst, vor meinen Augen-Entscheidungen, vor der Leere meines traurigen Lebens. Und noch einige Monate in diesem Leben zubringen, wenn mein Herz sich so heiß nach einer Aenderung sehnte! Es bemühte sich meiner ein großer Widerwillen gegen diese Wohnung, in die ich zurückerkehrte, wo ich Meßger- und Wäcker-Rechnungen zu bezeichnen fand. Meine Malerei war mir zu einer mechanischen Beschäftigung geworden, welche keinen anderen Zweck hatte, als nur, viel Geld zu verdienen. In den wenigen Stunden, die mein Vater müßig zu Hause zubrachte, war er, wenn er nicht jorngig war, immer der kalte Spötter. Meine Abende waren jetzt noch einsamer, als früher, wo die Anstalt Musikanten's oder seiner Schwester mich zwangen, in meinem Zimmer Ruhe zu suchen. Und nun dieses Leben noch einige Monate! Die Abenden, welche ich Mühe hatte, zurückzubringen, ersticken mich fast. Es war noch früher, und außer einigen Stallknechten, welche ihre Pferde spazieren führten, waren die Champs Elysees noch leer. Ich setzte mich auf eine abgelegene Bank unter die blühenden Kastanienbäume, welche die Luft mit Wohlgeruch erfüllten und angingen, ihren rothigen Schnee abzuschütteln. Voriges Jahr, als Anita sich verheiratet hatte, waren sie auch so. Schon ein Jahr! Was für ein trauriges Jahr! War Friedrich glücklich, als ich? Ach! ich durfte es mich nicht fragen, aber ich zweifelte daran. Seit dem Tage, wo ich zwischen ihm und meinem Vater die für ihn so peinliche Unterhaltung geführt hatte, war er nie wieder in unserem Hause gewesen, aber ich begegnete ihm zuweilen und kannte ihn zu gut, um mich zu täuschen: Er war nicht glücklich. Nachdem ich eine Weile diese angenehme Luft eingeathmet hatte, schlug ich feuchend den Weg nach Hause ein.

Etherele gab mir ein kleines, parfümiertes Briefchen, das Anita vor einer Stunde geschickt hatte. Es enthielt folgende Zeilen: „Liebe Aignes, ich bin zu lebend, um zu Dir zu gehen, aber ich muß durchaus mit Dir sprechen und hoffe, Du wirst mir den Gefallen thun, mich heute vor Mittag zu besuchen.“ Es war zehn Uhr und ich ging also gleich. Ich sah sie seit einiger Zeit fast gar nicht mehr; ihr Gesundheitszustand machte es ihr zur Pflicht, sich zu schonen, aber sie zog es vor, die wenigen Kräfte, die sie noch hatte, für die Wälle und Abende-gesellschaften zu verwahren. Mein Vater ging oft zu ihr, ich aber hatte keine Zeit zu verlieren, und da ich sie nicht oft zu Hause fand, besuchte ich sie so wenig wie möglich. Früher war

es mir unangenehm gewesen, ihren Mann bei ihr zu finden, jetzt nöthigte mich ihre tägliche Gesellschaft eiler und leichtsinniger junger Frauen und mäßiger junger Männer einen großen Widerwillen ein.

Ich liebte meine Schwester nicht, und obgleich ich mir bittere Vorwürfe über dieses Gefühl machte, so konnte ich doch nicht aufhören, mein Herz zu reizen. Und gerade weil ich sie nicht liebte, verlangte ich nach einer Gelegenheit, ihr gefällig sein zu können, oder auf eine oder die andere Weise etwas für sie zu thun, denn unser Geistesleben suchte die Entschuldigungen in sich selbst, und es wäre ein großer Trost für mich gewesen, wenn ich mir hätte sagen können: Ich liebe meine Schwester nicht, aber ich habe ihr Gutes gethan.

Ich fand Anita auf einem Ruhebett von blauem Atlas liegend. Sie war in einen eleganten, mit kostbaren Spitzen garnirten Morgenrock eingehüllt; ihre schönen, schwarzen Haare waren mit einem blassen Rosa-Bande befestigt, Schleifen von derselben Farbe flatterten auf ihren Schultern. Ihr Gesicht war sehr verändert; schwarze Ränder umgaben ihre großen Augen, aber sie schienen mir schöner als jemals.

„Aber“, sagte sie endlich, „ich habe Dich nicht gebeten, zu mir zu kommen, um über dieses zu sprechen. Die Sache ist, daß ich mich in einer großen Verlegenheit befinde, aus der Du mir herauszuziehen kannst, wenn Du es willst. Friedrich ist so geizig, daß er mir alles verweigert, um was ich begehre. Ach! meine Liebe! was für eine Dummheit habe ich begangen, ihn geheiratet zu haben. Er hat nicht Vermögen genug für mich und ist nicht der Weltmann, für den ich ihn gehalten. Auch sein Charakter hat sich sehr geändert, er ist zwar immer gut und sanft, aber unerträglich ernst. Früher ließ er mich mein Geld ausgeben, wie ich es für gut fand, jetzt hat er Einfälle von Ordnung und Sparsamkeit, die mich empören. Glaubst Du, daß er verlangt, ich soll Alles baar bezahlen? Es ist so ermüdend, immer Geld in der Hand zu haben! Und ich versichere Dir, die Kaufleute geben sehr gerne auf Rechnung. Kürzlich sah ich einen prächtigen Schmuck von Rubinen und Perlen, er ist wunderschön und merkwürdig billig. Ich habe ihn hier, und werde ihn Dir zeigen. Ich ließ mir denselben gleich bringen, aber als Friedrich ihn gesehen, hat er mir in barockem Tone erklärt, daß er mir verbiete, ihn zu kaufen, ich hätte schon genug Schulden gemacht, und wir hätten nicht mehr die Mittel, ähnliche Dummheiten zu bezahlen. Als ob das Vermögen von ihm herkäme, hat er mir die sieben oder acht Wälle vorgelesen, die ich diesen Winter gegeben habe, und die wie man allgemein behauptet, die schönsten der Saison gewesen sind. Er hat mir gesagt, daß wir bei einer solchen Lebensweise bald genöthigt sein würden, Alles zu verkaufen. Ich habe ihm erwidert, es sei seine Schuld, weil er nicht auf Rechnung nehmen wolle, später finde man immer Mittel, dieses zu ordnen. Das Ende dieser Geschichte war, daß er dem Juwelier den Schmuck zurückgebracht hat, weil ich mich aber nicht beherzigen lassen will, so habe ich ihn selbst wiedergeholt, jetzt will der Juwelier gleich bezahlt sein, diese Leute machen lächerliche Forderungen. Ich habe keinen Pfennig und ich fürchte, daß er

sich an Friedrich wendet, und dann wird es wieder eine Scene geben. Du bist so gut und liebst Deinen Vetter so sehr, ich dachte, Du würdest mir gerne diese Summe leihen, um ihm eine Unangenehmlichkeit zu ersparen.“

„Meine liebe Anita, ich versichere Dir, daß ich keinen Augenblick zögern würde, Dir alle möglichen Dienste zu leisten, aber nicht denjenigen, welchen mein Gewissen mir verbietet, ich kann Dir nicht helfen, Deinen Mann zu betrügen.“

„Oh! ich war sicher, daß Du es mir abschlagen würdest. Du gleichst Deinem Vetter zu sehr, und nicht auch so geizig zu sein, wie er. Ich erkenne darin ganz die Züge meines lieben Mannes. Gestern brachte man wieder eine Rechnung von einem Wagenfabrikanten, aber ich konnte doch keine Victoria entbehren, und wie eine Provinzialin in einem Landbauer in's Bois de Boulogne fahren. Dann lieber gleich der Stellung entlagen, die ich mir als elegante Dame gemacht habe. Mein Herr Gemahl hat es mir übel genommen, daß ich eigenmächtig gehandelt habe; und als ich ihm sagte, der Kaufmann habe eingewilligt, so lange zu warten, wie ich wollte, wenn ich die Zinsen bezahle, wollte er nichts davon hören, hat die Rechnung gleich bezahlt und mir angeordnet, daß er Billery verkaufen würde, um meine Schulden zu bezahlen.“

„Billery verkaufen!“

„Ja, er hat ganz Recht. Zu was nützt es, dieses Kapital in die alte Baracke zu vergraben, in die ich doch nie wieder einen Fuß setzen werde, es ist die einzige vernünftige Idee, welche Friedrich seit einem Jahre gehabt hat. Sobald er diese Bauernhütte verkauft hat, soll er in Trouville ein hübsches Chalet, oder vielleicht in Gms oder Baden etwas kaufen. Da wenigstens lebt man doch im Sommer. In Billery möchte ich nicht abgemalt sein, und wenn es einmal verkauft ist, lebe ich doch nicht immer in der ewigen Furcht, daß mein Mann mich mit Gewalt dahin führen möchte, um Oeconomie zu treiben. Stelle Dich vor, mich mit Friedrich, der sich wieder aus Malen geben würde, allein in Billery. Arr! der Gedanke schon macht mich schauern!“

„Macht er denn nicht mehr?“

„Nein! Das habe ich fertig gebracht. Es war eines der ersten Versprechen, die ich vor meiner Heirat von ihm verlangt habe.“

„Warum denn?“

„Aber, weil ich einen eleganten Mann haben wollte, der immer bereit sei, mich in die Gesellschaft zu begleiten; einen in den Clubs bekannten Edelmann, und nicht einen erbärmlichen Pfuscher, der sich zwölf Stunden des Tages Ansperrt, wie ein Bar.“

„Und hast Du keine Furcht, eines Tages bereuen zu müssen, Deinen Mann dem Müßiggange preisgegeben zu haben? Du hast die Barmherzigkeit nicht gefährdet, seinen rechtmäßigen Erbeiz zu haben.“

„Rechtmäßiger Erbeiz! Welchen! Den, um unter einem Hausen Pfuscher, welche ganz verblüfft sind, einen Weltmann arbeiten zu sehen wie sie, eine Medaille zu erhalten? Ach! es würde etwas Anderes sein, wenn er Diplomat gewesen wäre, eine hübsche Carrière, welche Dir alle Salons öffnet und Dir die Hoffnung gibt, eines Tages Frau Gesandtin zu werden.“ (Fortf. folgt.)

Neuer Leih-Anstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate Juni 1880 (Nr. 4278 bis 5306) werden am **Donnerstag den 18. August** er., Morgens von 9 Uhr ab in unserm Geschäftslocal zum **Verkauf** gestellt.
Ewige Ueberlässe, sowie die nach § 13 des Gesetzes vom 17. III. 81. nicht zur Versteigerung kommenden Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, nach dieser Zeit bei der Armenkassa vom Verpfänder erhoben werden.
Neuß, den 2. August 1881.

Neuer Leih-Anstalt im Oberthor.
Th. Glosierhalsen. Friedr. Waffernb.

Große Landverpachtung zu Schloß Meer.

Die dem Rittergutsbesitzer Herrn Freiherrn v. d. Leyen Bloemersheim zugehörigen und im Herbst 1882 pachtlos werdenden Ländereien, **im Ganzen über 200 Morgen**, sollen in den früheren Loosen eingetheilt, am **Donnerstag den 18. August**, Morgens um 10 Uhr, beim Wirth Herrn Neuhäuser zu Brühl zur Neuverpachtung öffentlich ausgestellt werden.
Vor der Verpachtung werden 17 Morg. Grummet sowie das Obst an der Landstraße vor dem Dorfhause zum Verkauf gegen Baarzahlung ausgesetzt.
Freiherrlich v. d. Leyen'sche Gutsverwaltung:
Driever.

Güdeswagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beizugebenden Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verloosungsplan:

1 Gewinn à 4000 Mark Werth.	Gewinne à 300 Mark = 1500	Mar
1 " à 2000 " "	500 " à 100 " = 5000	"
1 " à 1000 " "	300 " à 50 " = 15000	"
2 " à 500 " "	740 " à 25 " = 18500	"

1100 Gewinne im Werthe von Mark 48.000.

Ziehung am 29. December 1881.

Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarrkirche zu Güdeswagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken aus's Wärmste empfohlen werden. Loose zu 1 Mark zu haben bei der Expedition der Neuß. Grevenbroicher Zeitung.

Das unterzeichnete Karmeliten-Kloster bringt hiermit zur Anzeige, daß es der Firma

Jac. Racke in Mainz
(Inhaber Herr Nicola Racke)
für die Rheinlande und Westfalen die General-Agentur des

ächten

Regensburger Karmelitengeistes

übertragen hat, mit der Ermächtigung, auch Unter-Agenturen an geeigneten Orten zu errichten.

Bei den vielen Fälschungen und Nachahmungen, welche der Karmelitengeist gefunden, ersuchen wir das Publikum, sich bei Bedarf ausschließlich an diejenigen Verkaufsstellen zu wenden, welche von Herrn Racke oder von uns öffentlich bekannt gemacht werden, da nur in diesem Falle für die Lieferung ächter, von uns in Regensburg bezogener Waare Garantie geleistet werden kann.

Das Karmelitenkloster zu Regensburg.

Anträge auf Errichtung von Niederlagen bitte ich baldigst an mich zu richten und denselben die nöthigen Referenzen gleich beizufügen.

Jacob Racke,

Weinhandlung, Wein- und Liqueur-Fabrik.

Breitdrescher und **Stiftendreschmaschinen** in verschiednen Größen auf Lager in Neuß, Grefeldstr. 19 bei **B. Koch.**

Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jeht bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund. Cultur-Anweisung sage jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankfurter Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Katholische Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Töchter gebildeter Stände

zu Moselweiß 1/2 Meile von Coblenz a. Rh.
Herrliche, gesunde Gegend, — komfortable Einrichtung; — sorgfältige Pflege; — Aufnahme vom schulpflichtigen Alter an. — Die Schölerinnen erhalten gediegene Ausbildung für's Leben, — auf Wunsch in besonderen Curien Vorbereitung zum **Clementar- u. höheren Examen**, — desgleichen Anleitung in allen Zweigen der **Haushaltung**. — Prospekte und Auskunft erteilen: in Coblenz die Herren Pfarrer Roderich und Weißbrodt, in Bonn Herr Oberpfarrer Neu, in Köln Herr Past. Dr. Velten und Herr Gymnasial-Director Vigge, in Düsseldorf Herr Kap. Dr. Schmitz an St. Andreas, in Aachen Herr Canonicus Leopold Graf Spee, in Schwelm (Westf.) Herr Pastor Haselhorst, in Moselweiß die Vorsteherin der Anstalt **Anna Wolter.**

Bitte

um milde Gaben für den **Neubau einer Kirche zu Meiderich.**

Die katholische Missionsgemeinde Meiderich, Pfarre Hamborn, Kreises Mülheim a. d. Ruhr, zählt gegenwärtig unter 13100 Orts-Einwohnern circa 4000 Katholiken. Dieselben haben noch keine eigene Kirche, sondern benutzen zur Abhaltung des Gottesdienstes eine kleine, der Ewiggemeinde gehörende Kapelle, die zugleich als Schullokal dient und bei weitem nicht Raum genug für die große Zahl der Kirchenbesucher bietet. Da zudem dieses Lokal wegen der nothwendig gewordenen Vermehrung der Schulklassen in nächster Zeit ganz für Schulzwecke eingerichtet werden soll, so muß der Neubau einer geräumigen Kirche baldigst in Angriff genommen werden. Die Gemeinde selbst aber steht fast nur aus eingewanderten Bergleuten, Fabrikarbeitern und Tagelöhnern, ist arm und bei den schlechten Löhnen der letzten Jahre allein durchaus nicht im Stande, die Kosten für den Bau aufzubringen.

In gerechter Anerkennung dieses Nothstandes und in Anbetracht des bis her treu bethätigten Opfersinnes der hiesigen Katholiken hat Seine Excellenz, der Herr Ober-Präsident, eine Hauscollekte in der Rheinprovinz für den Neubau der Kirche bewilligt, welche Collekte in den nächsten Tagen in der Stadt Neuß abgehalten werden soll.

Die Unterzeichneten wenden sich nun vertrauensvoll an alle christlichen Mitbürger mit der dringenden Bitte, durch Darreichung milder Gaben eine arme Arbeitergemeinde beim Baue eines Gotteshauses unterstützen zu wollen. An allen Sonn- und Feiertagen steht die gesamte Gemeinde in gemeinschaftlichem Gebete zu Gott, daß er die Wohlthäter ihrer Kirche segnen und reichlich belohnen wolle.

Meiderich, 5. August 1881.

Der Kirchen-Vorstand.

A. A.:

L. Twinting, Vikar von Meiderich.

Locomobilen u. Dreschmaschinen Unkrautsamen-Auslesemaschinen.

von Nr. 48 an, prämiirt auf allen Ausstellungen empfiehlt
das **Maschinengeschäft von**
Scheidweiler & Engelmann
in Cöln, Rodusstr. 7.

! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Stierauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Kräfte etc.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden persönlich, weil hergestellt, von 12 bis 2 Uhr beim Wirth Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianus-Kirche in Neuß.

A. Böcker in Mörs.
NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Wichtig für Kranke aller Art.

Spezialist für Bandwurm mit Kopf unter Garantie in 1/2 bis 2 Stunden, sowie **Spul- und Madenwürmer** und besonders für **Bruchleidende** und **aufgesprungene Blutaderknoten (Wunden)**, woran tausende von Frauen leiden, und sonstige Krankheiten.

In Neuß bin ich vorläufig jeden Montag Morgen v. 8-12 Uhr in der Restauration des Hrn. August Schönen, Grefeldstr. 19, zu sprechen. Briefe erbitte direct nach Grefeld.

A. Ramp aus Grefeld,
Mariannenstraße 117.

Ein Mädchen vom Lande für häusliche Arbeit gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Sehr schöne Moselschiefer

(Stotener) stets vorräthig zu billigem Preise in der Holzhandlung von Vertam Schmitz in Biebrich bei Biebrich. Auch werden ganze Frachten von 6 Rthl ab frei Baustelle oder Verkaufsstelle geliefert.

Scharlachflee- sowie Herbsrüben-Samen empfiehlt
J. A. A. in Biebrich.

Scharlachflee-Samen empfiehlt
H. Werbach, Dydob.

Fortwährend schöner weißer Sand am weißen Haus bei Grefeld.

Wohnung, 3 Räume nebst Werkstätte für Handwerker jeder Art billig zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

1 Ladengestell für Manufaktur- oder Kurzwaaren und eine fast neue eichene **Wendeltreppe** abzugeben.
Obersstraße Nr. 100.

G. von Simborn's
Schreib- und Copir-Zinten zeichnen sich durch lebhafteste Farbe, große Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern nach längerer Zeit scharfe nie bleichende Copien.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in rother Zinte, blauer Zinte, Stempelfarben, flüssigem Leim etc. befinden sich bei den bekannten Schreibmaterialien-Handlungen.

Speck

frisch, bei Abnahme von 5 Pfd. 53 Pfg. bei
Jacob Meuser
in Neuenhausen.

Exercitien zu Königsbusch

vom 5. bis 10. September.
Für Frauen, Jungfrauen, Lehrerinnen. Zeitige und bestimmte Anmeldungen erbitte postlagernd Waldseuf bei Grefeld.
Schweizer **Dr. Josephine,**
Oberin.

Pensionat

der Wächter vom Hl. Kreuz zu **Theng b. Berviers, Belgien.**
Schöne, gesunde Gegend. Die Anstalt gewährt sorgfältige Ausbildung für das Leben, gleichzeitig die Vorbereitung zum **Clementar- und höheren Examen**. — Gründlicher Unterricht. Deutsche, französische, englische Conversation. Praktische Anleitung im Hauswesen. Das Semester beginnt am 4. October.

Nähere Auskunft erteilt Herr P. Meuter und
die Vorsteherin.

von Harenne & Co.

vorm. **Jacob Breuer,**
Neuß a. Rhein.
— **Geschäftsbücherfabrik** —
empfiehlt ihre unübertrefflich soliden Geschäftsbücher, Hausbuchführer u. Taschenbücher, sowohl fertige, als nach Wunsch anzufertigende, zu billigen Preisen.

Nachhilfe fuchend.
Durchläuft mancher Kranke die Bestimmung, sich fuchend, welcher der vielen Heilmittel-Anstalten man vertrauen soll? Diese oder jene Anstalt imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Entschlüsse vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Heilungs-Anstalt in Verba die Brochüre „Gründliche Anweisung“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die einzige, bereits in 400 Auflagen erschienene Brochüre wird gratis und franco versandt, es entfallen also dem Bezieher keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Polsterarbeit wird gut und dauerhaft gemacht. **Springmatten** von 2 R. 50 Pfg. **Sopha's** von 4 R. an. Zu erfragen Mühlenstr. 9, bei A. Kauf, Neuß.

Ein erfahrener **Zuschneider** sofort gesucht. Offert. unter LA. B 20 durch die Exp. d. Ztg.

Lehrling.

Für ein Colonialwaaren u. Producten-Geschäft ein gros & en detail in Düsseldorf wird ein kräftiger junger Mann, christlicher Confession in die Lehre gesucht. Wohnung und Kost im Hause des Prinzipals. Selbstgeschriebene Offerten aus C. U. 24 besorgt die Exp.

Comptoir- u. Laden-Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Anmerkungen mit Angabe der besuchten Schulklassen, G 2000 besorgt die Exp. d. Ztg.

Mebrere **Mühlenbauer-Gehülfen** finden dauernde Beschäftigung bei G. Rath, Mühlenbaumeister in Grefeld.

Ein tüchtiger **Krautkocher** sucht für nächsten Herbst Stelle.
Troll Meiner in Nollhausen.

Dienstmädchen
gesucht von Frau J. Metzen, Kirchbotten.

Mädchen für gleich und Oktober, Ammen sof. gef. Frau Offermann, Niederwallstraße 21, Neuß.

Ein **Mädchen** auf halbe Tage gesucht. Wo, sagt die Exp.

Jos Kannengiesser, Maler,
Cöln, Sternengasse 10.

Fahnen
für Kirchen und Vereine.
Atelire für alle stylger. Malerei aus jedem Zeitalter.
Specialität.